



Monatspredigt

Mai 2021

Wie Gott Frieden machte (Pfr. Sebastian Noss)

Predigttext: Kolosser 1,13-20 (Luther)

13 Er hat uns errettet aus der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines geliebten Sohnes,

14 in dem wir die Erlösung haben, nämlich die Vergebung der Sünden.

15 Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung.

16 Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.

17 Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm.

18 Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde. Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten, auf dass er in allem der Erste sei.

19 Denn es hat Gott gefallen, alle Fülle in ihm wohnen zu lassen

20 und durch ihn alles zu versöhnen zu ihm hin, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.

Vielleicht geht es ihnen wie mir: Der Text wirkt gewaltig – einfach schon durch die vielen grossen Wörter (Rettung, Finsternis, Macht, alle Schöpfung usw.). Wovon ist hier die Rede?

Der Text erzählt in hymnisch poetischer Sprache davon, was das Leiden und Sterben Jesu Christi bedeutet und bewirkt hat. Es wird also aus einer etwas anderen Sichtweise als es die Evangelien machen die Geschichte von Karfreitag erzählt.

Das, was da geschehen ist hat Bedeutung, die für uns entscheidend ist. Das ist schon mal erste Feststellung. Es ist kein Sterben ohne Sinn,

sondern eine Rettungstat. Warum das so ist, wird erstmal nicht unbedingt deutlich.

Hier ist die Vorstellung ausgedrückt, dass Menschen im Bereich der Finsternis leben und dieser Macht ausgeliefert sind. Doch das ist nun nicht mehr so. Jetzt leben sie in einem neuen Reich, in dem sie befreit von der Last der Sünden leben – Erlösung. Es ist der Bereich, in dem nicht mehr die Finsternis regiert, sondern der geliebte Sohn Gottes – Jesus Christus.

Dann wird beschrieben, wer das eigentlich ist und mit wem wir es bei ihm zu tun haben: In Jesus Christus offenbart sich Gott. D.h. an ihm erkennen wir, wie Gott ist – und

auch schon immer war. (vor aller Schöpfung)

Die Kraft, die in Jesus wirkt hat alles Leben hervorgebracht. Die gleiche Lebenskraft, durch die alles erschaffen wurde, ist in Jesus zum Greifen nahe.

So ist es auch im Leben der Gemeinde. Die Gemeinschaft der Gläubigen lebt durch ihn. Er ist der Ursprung dieser lebendigen Gemeinschaft und er hält sie am Leben.

Durch ihn ist das Wirklichkeit geworden, wonach sich jede und jeder zu allen Zeiten gesehen hat. In ihm ist Frieden Wirklichkeit geworden: In ihm hat Gott sich in diese Welt hineingegeben mit einer Hingabe, die auch vor der Hingabe des Lebens nicht zurückschreckt.

Und so – so sagt es dieser hymnische Text – hat Gott Frieden gemacht.

Wie machte Gott Frieden? Versuch einer Übersetzung: Indem er dem tiefen Leid, das

Menschen erfahren können, nicht ausgewichen ist. Gott weicht dem tiefen Leid nicht aus. Er macht es zu seiner Sache. Er ist da und erfährt es selbst und begegnet uns dort, wo auch wir leiden.

Das Kreuz bekommt so eine neue Bedeutung. Es ist ja eigentlich ein schreckliches Symbol für die Grausamkeit der Menschen. Es erinnert uns daran, was Menschen einander antun können. Doch es steht heute für mehr als das: Dort, wo Menschen auf grausame Weise gefoltert und getötet werden, schafft Gott Frieden. Er selbst leidet, erlebt die absolute Krise. Ist verachtet und geschändet. Er wird unterdrückt und fällt den Menschen zum Opfer.

Wenn wir heute auf das Kreuz schauen, ist es darum mehr als zuvor. Heute sagt es uns: Wenn wir in der Krise sind, ist Gott da. Wenn wir leiden, ist er nahe. Er steht auf der Seite der Armen und Verfolgten, er ist mit den Unterdrückten

und Geschlagenen. Er identifiziert sich mit denen, die in dieser Welt als Verlierer dastehen und zum Opfer gemacht werden. Er ist mit denen, die überfordert sind – auch von Zeiten wie diesen. Wer aufgewühlt und verunsichert dasteht, dem sagt Gott durch das Kreuz, dass er es versteht. Wer schlaflos wachliegt, weil Fragen quälen und keine Ruhe geben, denen sagt er durch das Kreuz, «ich bin da». Wer nicht mehr weiterweiss mit seinem Leben, zu denen sagt Gott «Ich bin der Weg.»

Es gibt so Vieles, das uns völlig überfordern kann und uns das Leben eng macht. «das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten» Nichts davon zerstört, die Verbindung, die Gott selbst geschaffen hat. Nicht, weil er über alle Massen mächtig und souverän ist, sondern weil er das Leben so sehr liebt, dass er genau dorthin gegangen ist, wo diese

Leben zutiefst bedroht und in Frage gestellt ist. Keine Schranke soll es mehr geben zwischen ihm und uns. Dafür ist das Kreuz heute das Zeichen. Es verbindet Himmel und Erde. Es umarmt das Leben mit allem, was es darin gibt.

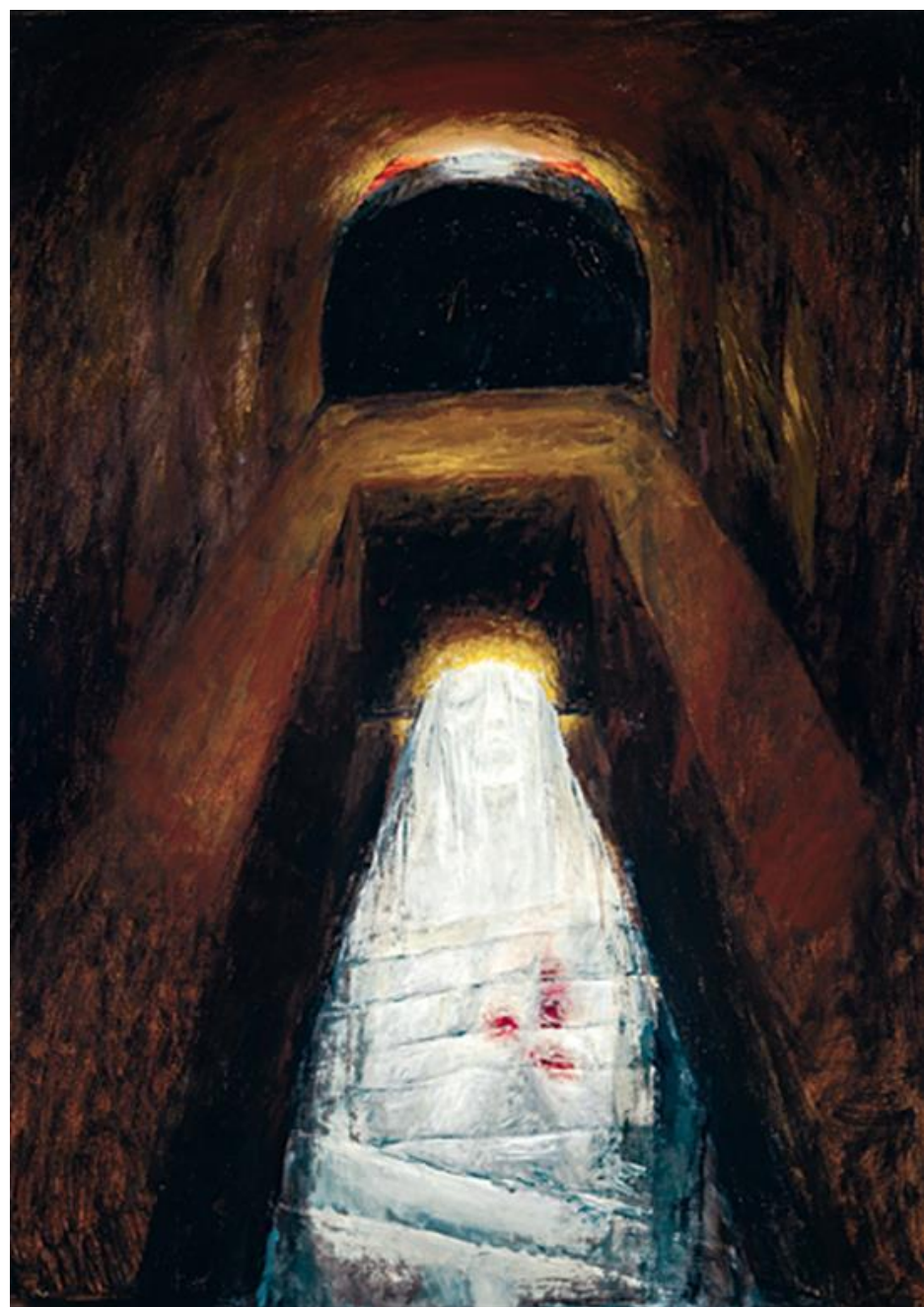
Wie schon erwähnt ist dieser Text aus dem Kolosserbrief ist ein Hymnus, ein feierlicher Lobgesang für Gott. Er spielt mit der Sprache. Es wirkt auf mich alles so schillernd und überfrachtet. Die ganze Welt, alle Schöpfung ist im Blick. Aber all das wird – Gott sei Dank – nicht aus der Vogelperspektive betrachtet. Alles steht auf der Grundlage, dass Gott Frieden gemacht hat durch sein Blut am Kreuz.

Und doch hebt und weitet sich unser Blick im Glauben an diese Botschaft über den Bereich der Krise, des Leidens und des Todes hinaus.

Hat die Finsternis doch noch Macht über uns? Sind wir immer noch im Sog der

chaotischen Zustände in diesen Tagen?

Ich lade sie ein zu einer Übung: Öffnen Sie die Fenster oder gehen sie in den Wald oder auf eine grosse Wiese im Park und lauschen in der Stille, den Geräuschen des Lebens, den Klängen des Frühlings. Vielleicht hören sie in der Ferne auch Menschen oder Autos, die Geräusche der Stadt. Dazu betrachten Sie ein Bild von Sieger Köder. Über der Traurigkeit des Grabes, erstrahlt und kündigt die Morgenröte schon den neuen Tag an. Durch die Dunkelheit und Totenstille bricht schon das Licht der Auferstehung hervor.



Gebet

Jesus,
Golgatha ist zu Ende,
der Kreuzweg aber geht weiter –

In den unzähligen Leiden der
Menschen und der Natur.

In den täglichen Nachrichten
sehen wir bittere Not
hören wir schreckliche Bot-
schaften.

Jesus,
auch wenn die Frage nicht
verstimmt:

Warum so viel Leid?

Warum gerade ich?

Warum greift Gott nicht ein?,
sagt doch unser Glaube:

Die Welt ist erlöst,
der Tod ist überwunden,
weil du,

Gekreuzigter und Auferstan-
dener,

mit uns leidest und lebst.

Danke, Jesus,
für diese österliche Hoffnung.

Danke für deine Freundschaft
und Treue.

Amen. Das beten wir im Na-
men unseres Herrn, Jesus
Christus, des Auferstandenen.

Amen.

*Gehalten am 19. April 2020
(ursprünglich im Rahmen des On-
linegottesdienstes und leicht ange-
passt für die schriftliche Form)*

*Baptistengemeinde Zürich
Evangelische Freikirche
Steinwiesstrasse 34
8032 Zürich
www.baptisten-zuerich.ch*